

Postulat 266

Richard Wagner Museum: Die Person aufarbeiten, nicht abfeiern

Adrian Albisser und Regula Müller namens der SP-Fraktion sowie Christov Rolla und Barbara Irniger namens der G/JG-Fraktion vom 5. Juni 2023

Die Stadt Luzern hat Mitte April die neue Ausstellung im Richard Wagner Museum eröffnet. Die Räume der 40-jährigen Dauerausstellung wurden umgestaltet und sollen dazu einladen, in «Wagners Welt» einzutauchen. Herzstück der neuen Ausstellung ist der Salon, der in die Zeit der 1860er-Jahre zurückversetzt wurde und die Atmosphäre des Lebens im Landhaus Tribtschen vermitteln soll.

Neben der in der Ausstellung und auf Tribtschen dauerpräsenten Wirkung des Musikers Richard Wagner, der als Komponist bedeutende Werke geschaffen hat, kommt dabei die zeitgeschichtliche Dimension seiner Person viel zu kurz. Die historische Forschung zeigt unmissverständlich, dass Richard Wagner als antisemitischer Agitator avant la lettre Stellung bezog und mit seiner Weltanschauung auch nicht zurückhielt, als sich Freunde von ihm abwendeten. In seinem Essay «Das Judentum in der Musik», das er während seiner Zeit in Luzern massgeblich überarbeitete, behauptete er, dass die «Persönlichkeit und das Wesen der Juden» etwas «unwillkürlich Abstossendes» hätten. Die jüdische Herrschaft stehe bevor, ein «Befreiungskampf» tue Not, sonst drohe der «Zerfall unserer Kultur». In der Luzerner Überarbeitung weitete Wagner seine Behauptung einer jüdischen Weltverschwörung aus und machte unheilvolle Andeutungen, wie mit den Jüdinnen und Juden zu verfahren sei. Sein Essay wurde in der Folge zu einem zentralen Text des europäischen Antisemitismus. Diese Hintergründe wurden in der Berichterstattung zur Neueröffnung aufgenommen, beispielsweise im Kulturmagazin 041 («Geniekult und Antisemitismus», 29. März 2023) oder in der Luzerner Zeitung («Richard Wagner – Genie und Antisemit», 6. Mai 2023).

Eine gesamtheitliche und zeitgemässe Aufarbeitung von Richard Wagner und von seinem gesellschaftlichen Einfluss über die Musik hinaus sollte für ein öffentlich-rechtlich getragenes Museum selbstverständlich sein. Wer diese Facetten der Person Richard Wagner nicht thematisiert, lässt Fingerspitzengefühl vermissen. Eine verpasste Chance für das Richard Wagner Museum, sich für alle Luzernerinnen und Luzerner zu öffnen. In unseren Augen muss es in der Ausstellung auf Tribtschen angemessen Platz haben, neben Wagners Musik auch dessen abstruse Weltanschauung aufzugreifen. Mit dem Fokus auf Zeitgeschichte liesse sich zudem das Vermittlungsangebot für Kinder und Jugendliche, das im aktuellen Museumsetting dünn aufgestellt ist, stärken und besser verankern.

Wir bitten den Stadtrat, die aktuelle Ausstellung im Richard Wagner Museum aus historischer und museumspädagogischer Perspektive untersuchen zu lassen. Diese Analyse soll eine angemessene Aufarbeitung der antisemitischen Haltung Richard Wagners aufzeigen und Ideen zur zeitgeschichtlichen Vermittlung enthalten.